Gyrinen 8 Arten, unter diesen G. opacus Sahlb. bicolor Pkl. und der allenthalben seltene G. colymbus Er. sehr selten.

Ich schliesse meinen Bericht mit dem Wunsche, dass auch andere naturwissenschaftliche Vereine ähnliche Verzeichnisse bearbeiten lassen mögen; in den nächst folgenden Jahren hoffe ich das meinige fortzusetzen und zu beendigen. Jetzt bin ich mit der Revision der Staphylinen beschäftigt.

---

# Beitrag
# zur Lepidopteren-Fauna
## *von Ober-Kärnthen und Salzburg.*

Von
Dr. **Nickerl**, in Prag.

Ehe ich mit einer speciellen Aufzählung der theils von mir selbst auf einer Reise aufgefundenen, theils bei Durchsicht mehrerer Salzburger Sammlungen eingesehenen Arten beginne, wünsche ich den Leser zuvörderst mit den örtlichen Verhältnissen bekannt zu machen, welche die Umgebungen meines Aufenthaltes in Ober-Kärnthen darboten.

Am 30sten July traf ich in Gastein ein, und nachdem ich von hier aus den Nassfelder und Mallnitzer Tauern überstieg, wandte ich mich durch das Moellthal aufwärts, nach Heiligenblut. Dies Dorf liegt am östlichen Abhange des gleichnamigen Tauern kaum eine Stunde vom Ursprunge der Moell in einer Höhe von 4000′ über der Meeresfläche, und bietet in seiner Armuth und Abgeschiedenheit ein äusserst düsteres Bild.

Die Moell, die nördlich unter dem fünf Stunden von Heiligenblut entfernten, an der Ostseite des Grossglockner gelegenen Gletscher entspringt, nimmt in ihrem Verlauf viele kleine Gebirgsbäche auf, und bewässert das nach ihr benannte Thal, das sich von Norden nach Süd-Westen zieht und sehr schöne romantische Ansichten darbietet. Die Ufer des Flusses sind von ihrem Ursprunge an stundenweit mit Erlbüschen bewachsen, zwischen welchen der Weg gegen Heiligenblut hinführt. 7 — 8000′ hohe, groteske, von der östlichen Seite unersteigliche Felsenriffe, hie und da mit Tannen, Buchen und Lerchen bedeckt, bilden die westliche Thalgränze, und ein überaus schöner Wasserfall nach einer Sage »Jungfernsprung« genannt, ergötzt das Auge des Wanderers. — Auf den östlichen Bergabhängen wechselt

Feld- und Wiesenbau mit einzelnen Waldplätzen, zwischen welchen die dürftigen Hütten der Gebirgsbewohner zerstreut liegen. An seinem Anfang ist das Thal kaum $\frac{1}{4}$ Stunde breit, nach und nach wird es jedoch geräumiger und bebauter, wie auch die umschliessenden Berge an Höhe mehr und mehr abnehmen.

Die interessanteste Excursion ist die auf die Pasterze, und über diese hinweg in die sogenannte Gemsgrube, welche 5 Stunden nordwärts oberhalb Heiligenblut liegt. Dieser für den Botaniker klassische Ort, wo die grösste Artenmenge der seltensten Alpenpflanzen angetroffen wird, ist für den Entomologen nicht minder wichtig, wovon mein nachfolgendes reiches Verzeichniss zeugen wird. Der Weg dahin führt über den vordern (niedern) Sattel, und schlängelt sich an dessen Lehne aufwärts. Nachdem man eine Stunde gemächlich zwischen Tannen, Lerchbäumen und mit dem schönsten Moos sammtartig überzogenen Felsstücken gestiegen, erreicht man das Plateau des Vorberges, auf welchem mehrere Sennhütten zwischen Wald und Hütweiden zerstreut liegen. Doritis Apollo flog hier an den felsigen Abhängen nicht selten, auch Hipparchia Nerine traf ich in einzelnen Stücken. Ueppige Farren wuchern überall aus den Felsritzen, und die schöne Campanula pusilla mit ihren reichen Blüten sprosst häufig an den verwitterten Felsblöcken. Eine kleine Stunde führt auf dieser Höhe der Weg über mehre kleine Hügel, mit Wald, feuchten Wiesen und Steingeröll wechselnd an der Brigtius-Kapelle vorbei, von wo aus man den tosenden Leiterbach über eine hohe westwärts gelegene Alpenwand sich in die Fluten der Moell herabstürzen sieht. Hier, nicht fern von ihrem Ursprung, fliesst die Moell durch eine tiefe Schlucht, welche vom Eisfelde an bis zum vordern Sattel, wo das eigentliche Thal beginnt, unzugänglich ist. An den östlichen diese Schlucht bildenden Berglehnen zieht sich der Weg stellenweise zwischen Zwergkiefern aufwärts, welche mit den herrlichsten Alpwiesen abwechseln. Die scharlachrothen Blüten des Rhododendron wechseln hier mit dem langstengligen Eisenhut und azurblauen Gentianen. Die verschiedenen Hipparchia-Arten und Argynnis Pales fliegen an diesen steilen Abhängen. Die schöne Lycaena Eurybia, Eros, orbitulus, pheretes, und die zarten Psodos-Arten beschäftigen den Forscher vollauf und machen ihm die Wahl schwer. Beim Beugen des Pfades um einen Gebirgsvorsprung erreicht man hier unvermuthet den Ort, wo in

geringer Entfernung die blaugrünen Eiszacken des Gletschers sichtbar werden, welche die Schlucht schliessen, und aus deren Schoosse die Moell entspringt. Sie bilden einen grossartigen Contrast mit der üppigen an deu Frühling erinnernden Vegtation dieses Ortes. Von hier aus steigt man die Platte hinan, (eine Felswand, durch deren Mitte ein ziemlich abschüssiger Weg gehauen ist,) um den Brettboden, von welchem man einen grossen Theil des Eisfeldes übersieht, zu erreichen. Eine Unzahl von Saxifragen mit den lieblichsten Blüten bedeckt die Felswände, und das Alpen-Edlweiss (Gnaphalium leontopodium) hat hier seinen niedrigsten Standort. Seltene Carabus- und Nebria-Arten erfreuen den Coleopterologen, und auch den schwarzen Molch Salamandra atra findet man häufig beim Umwenden der grossen in feuchtem Rasen liegenden Platten. Die Zwergkiefer verschwindet nun gänzlich, und an den schönsten Alpwiesen vorbei führt der Weg etwas abwärts durch die Pfandlscharte, ein schmales Thal unterhalb des hohen Sattels, das ostwärts vom Eisfelde und niedriger als dieses liegt. Nachdem man den Schartenbach, der den Eisklüften zuströmt, überschritten, gelangt man auf die südliche Lehne des hohen Sattels, der 9000′ über der Meeresfläche liegt, und an dessen Fuss sich blumenreiche Wiesen vorfinden, welche die schönsten Falter beherbergen. Indem ich diesen Ort einem jeden Entomologen wegen der vielen seltenen hier vorkommenden Arten anempfehlen kann, warne ich ihn zugleich vor der Gefahr, die hier mit dem Einsammeln verbunden ist; denn das Herabstürzen mächtiger Steine und Felsstücke von der Höhe, die theils durch Verwitterung, theils bei sonnigen Tagen durch das von dem schmelzenden Schnee in die Fugen des Felsens eindringende Wasser locker werden, ist hier an der Tagesordnung. Ich war Augenzeuge, wie ein herabfallender Stein einem Hirtenknaben die ganze Kopfhaut bis zu den Augenbraunen abstreifte, in Folge dessen er besinnungslos von dem Orte, wo er sich gerade befand, herabstürzte, und sich lebensgefährlich beschädigte.

Die theilweise Ersteigung des hohen Sattels, die man nun unternehmen muss, ist etwas beschwerlicher; denn obwohl der Weg nicht sehr steil ist, machen ihn doch die überall umherliegenden Felsstücke und das lockere Gestein ziemlich mühsam. Hat man die westliche Kante des Berges erreicht, so wird die Mühe des Wanderers reich durch den

Anblick der kolossalen Eispyramide des Grossglockners mit ihren beiden Spitzen entschädigt. In einer kleinen halben Stunde klettert man den Abhang herab, um das Eisfeld selbst zu betreten, und in einem grossen Bogen über dasselbe zu der östlichen Berglehne zu gelangen, die man die Gemsgrube nennt.

Das Eisfeld, die sogenannte Pasterze *), liegt 8000′ über der Meeresfläche, ist 1½ Stunde lang und ¾ Stunden breit, und vielfach durch tiefe Klüfte gespalten, die meist in der Mitte beginnen, in der Richtung nach Osten und Westen verlaufen, und die man theils umgehen, theils wo sie nicht zu breit sind überspringen muss. Nach Osten umgiebt es der hohe Sattel und die Gemsgrube, nach Westen die Felsenriffe und Eismassen des Grossglockners, nach Norden der immer mit Schnee bedeckte Johannsberg, und nach Süden dehnt es sich in die Schlucht aus, wo die Moell ausfliesst. Nach ¾stündigen Umgehen und Ueberspringen der Eisklüfte, erreicht man das Ziel der Excursion, die Gemsgrube. Sie liegt, wie bereits erwähnt, östlich von der Pasterze, und zeigt zwischen den beiden Lehnen eine Vertiefung, in welcher das auf den Höhen geschmolzene Schneewasser sich ansammelt und den Eisklüften zuströmt. Gemsen bekömmt man hier nicht selten zu Gesicht, daher sie auch den Namen trägt.

Hin und wieder sind die Felsenlehnen mit Rasen und lichtgrauen Flechten bewachsen, und obwohl dieser Ort dem ersten Anblick eine dürftige Vegetation vorzuführen scheint, ist er doch reich an Gewächsen, und wird von jedem beharrlichen Freunde der Natur, allen Schwierigkeiten zum Trotz wegen der schönsten Ansicht des Grossglockners besucht. Breya alpina und das seltene Zomatogonium carinthiacum lohnen dem Botaniker, die seltene Melitaea Asteria nebst vielen andern Arten dem Lepidopterologen das beschwerliche Umherklettern an den steilen und felsigen Abhängen.

Obwohl ich diesen Ort, als die reichste Fundgrube der seltensten Arten anerkannte, war es mir bei meinem 4wöchentlichen Aufenthalte doch nicht gegönnt, ihn mehr als einmal zu besuchen. Zweimal stieg ich noch den hohen Sattel hinan, und als ich von dessen vorsprin-

---

*) Aus dem Slavischen von Passeriza Weide, wegen der schönen Wiesen, über welche man zu demselben gelangt.

gender Kante nach der Gemsgrube über die Pasterze hinübersah, musste ich wegen des daselbst häufig gefallenen Schnee's unverrichteter Sache umkehren; überhaupt war das heurige Jahr eines der ungünstigsten, das ich zu meiner Excursion wählen konnte. Sturm und Schnee hiessen mich oft mit leeren Schachteln von meinen Excursionen umkehren, oder hielten mich Tage lang im Zimmer fest, so dass meine kostbare Zeit ohne Zweck traurig dahinstrich und ich missmuthig daheim in meinen mitgenommenen Büchern blätterte.

So misslang mir auch eine Excursion in die Leiter, die zwar reich an schönen Pflanzen und vielleicht auch an Insecten ist; doch eignet sich der eine Stunde durch sie hinführende Katzensteg, wo man seine ganze Aufmerksamkeit auf sich selbst richten muss, um nicht in die Schlucht hinabzustürzen, durchaus nicht zu entomologischen Einsammlungen. — Lohnend waren 3 Excursionen, welche ich auf den Moharkopf und die Astner Felder unterhalb Doellach unternahm; ich erbeutete daselbst den mir bis dahin noch unbekannten Hepiolus Ganna im Sonnenschein schwärmend, der mir nicht wenig Vergnügen schaffte. Eine Excursion nach dem Zirknitzer Alpenhorn lieferte ausser der bloss daselbst vorkommenden Salmo-Art einen neuen äusserst interessanten Chiton, den ersten, der meines Wissens im Süsswasser aufgefunden wurde. —

Auf meiner Rückreise hielt ich mich 8 Tage in Salzburg auf, wo mich eine aufmerksame Durchsicht sowohl der kleinern Sammlungen, als auch der grössern von Sr. Eminenz dem Fürsterzbischof von Schwarzenberg in den Stand setzte, den beifolgenden Anfang einer Lepidopteren-Fauna von Salzburg dem entomologischen Publikum mitzutheilen.

Möge sie als erste unvollkommene Grundlage für diese reiche noch wenig durchsuchte Gegend gelten, und recht viele meiner entomologischen Freunde zu öfteren Ausflügen dahin bestimmen. —

### *Papilionidae.*

Melitaea Maturna kömmt nicht selten auf Waldwiesen in der nächsten Umgebung von Salzburg am Fusse des Geisberges im Monat Juni und Juli vor. — M. Cynthia. Von dieser schönen Art erbeutete ich auf den 7000' hoch gelegenen Wiesen des Brettbodens bei Heiligenblut 3 einzelne Stücke. Die Flugzeit dieses Falters scheint der Monat

Julius zu sein, er ist ein hoher Gebirgsbewohner. welcher noch sämmtlichen Salzburger Sammlungen abgeht. — M. Artemis. Flugzeit und Vorkommen mit M. Maturna gemeinschaftlich. — M. Merope. Diese zur Zeit noch gesuchte Art traf ich an den steilen Abhängen der Gemsgrube oberhalb des Eisfeldes in wenigen Stücken am 9. August. Sie war ganz frisch, doch ist sie ungemein scheu und wegen ihres raschen Fluges und wegen der örtlichen Verhältnisse schwierig zu haschen. — M. Cinxia. In der Salzburger Umgebung nicht selten. — M. didyma. Stücke von ausgezeichneter Grösse und sehr lebhaftem Colorit sah ich in den Salzburger Sammlungen. — M. Phöbe. Die Varietät, bei der die dunklen Makeln verschwinden und die Zeichnung gitterförmig erscheint, kömmt nicht selten um Salzburg vor — M. Dictynna, M. Athalia, M. Parthenie. Nicht selten auf Waldwiesen in der Salzburger Umgebung. — M. Asteria. Diese überaus seltene und noch wenig bekannte Art, auf deren Einsammeln ich meine ganze Aufmerksamkeit richtete, traf ich auf den höchsten und steilsten Abhängen, wo die dürftigste Vegetation herrschte. Einzeln schwebt sie langsam an ihren öden Aufenthaltsorten über dem mit einer häufig hier vorkommenden grauen Flechte durchwachsenen sparsamen Rasen. Der Moharkopf bei Doellach, sowie die Felslehnen oberhalb der Pasterze bei Heiligenblut dienen ihr zum Aufenthalt. Sie ist sehr selten, ihre Flugzeit fällt in die zweite Hälfte des Monats Juli. —

Argynnis Selene. In den Umgebungen von Salzburg nicht selten. A. Euphrosyne. Von dieser Art fing ich ein Stück auf dem vordern Sattel in einer Höhe von 5000'; auch kömmt sie nicht selten bei Salzburg vor. A. Dia fliegt einzeln im Möllthale wie auch bei Salzburg. A. Pales ist ein in Kärnthen häufig vorkommender Falter. Alle, zwischen 5—8000' hochgelegenen Alpenwiesen dienen ihm zum Aufenthalte, wo er an den hier häufig vorkommenden Hieracium-Arten weilend angetroffen wird. Auf den höchsten Alpen führen die Weiber eine schwärzere Bestäubung, zuweilen mit schön stahlblauem Schiller, oder sind ganz weiss mit schwarzem Anfluge. Beide Varietäten fand ich mit der Stammart in Begattung. A. Hecate und Ino. In der Umgebung von Salzburg auf Waldwiesen. A. Amathusia. Ich sah diesen Falter in der fürsterzbischöflichen Sammlung in Mehrzahl, kann aber sein Vorkommen in der dortigen Umgebung nicht verbürgen. Ich selbst traf ihn auf den Alpen

nicht. A. Latona, A. Niobe, A. Adippe, A. Aglaja, A. Paphia. Alle diese Arten erscheinen in den Niederungen nicht selten. Var. Valesina. Von diesem Falter fing ich vor 9 Jahren 7, und auf meiner jetzigen Excursion 2 Stücke im Möllthale, es waren nur ♀; zweimal fand ich sie mit der gemeinen Paphia ♂ in der Begattung; es ist daher diese neu angenommene Art im Systeme zu streichen, da sie sich zur Stammart gerade so verhält, wie die Var. Isis zu A. Pales; auch fand ich sie nur an Orten wo A. Paphia sehr häufig flog.

(Fortsetzung folgt.)

## Zweckmässige Art Raupen und Käfer einzusammeln.

Beim Herannahen des Frühlings mache ich die Raupen- und Käfersammler auf eine sehr zweckmässige und einträgliche Art aufmerksam, Raupen und Käfer im Laube, welches niedere Kräuter und Gräser bedeckt, aufzufinden.

Ich habe dazu eine kleine eiserne Harke, welche in die Tasche gesteckt und im Freien in einen starken Stock geschroben wird. Ich suche nun an Fuss- und Fahrwegen im Walde, welche eben sind, solche Stellen auf, wo Gras oder niedere Kräuter mit Laub bedeckt stehen, und harke das Laub davon ab in den Weg; rüttele dasselbe mit der Harke gehörig durch und finde mich durch Erbeutung von Raupen und Käfern reichlich belohnt. Auf diese Weise kann man schon im März, wenn die ersten warmen Tage kommen und sonst noch wenig zu finden ist, recht reiche Beute machen. Ich nenne hier nur die vorzüglichsten Schmetterlinge, welche ich auf diese Weise fand: Noct. Hepatica, Rurea, Festiva, Triangulum, Fimbria, Typica, Popularis, Baja, Umbrosa, Bella, Impura, Lythargyrea, Graminis, Brunnea, Leucophaea, Tenebrosa, Sigma, Ditrapezium, Conigera, Rhomboidea, Janthina, Pronuba, Gemina mit Var., Meticulosa, Tincta, Nebulosa, Herbida, Porphyrea, (in Haide) Latruncula, Strigilis, Xanthographa, Alsines, Blanda.

Die Fütterung der so gefundenen Raupen ist nicht schwierig, da die meisten in ihrer Nahrung nicht sehr wählerisch sind und mit Hühnermyrte und breitblätterigen saftigen Pflanzen, namentlich Rumex-Arten, gefüttert werden können.

*D. W. Krösmann,*
Lehrer an der königl. Garnison-Schule
in Hannover.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1845

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Nickerl Franz Anton

Artikel/Article: Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von Ober-Kärnthen und Salzburg 57-63